



Auch wenn die schwule Szene in Stuttgart sicherlich deutlich kleiner ist als zum Beispiel die in Berlin oder in der Schwulenhochburg Köln, so braucht sie sich, was die Vielseitigkeit angeht, keinesfalls dahinter zu verstecken. Hier geht es jedenfalls etwas politischer zu als in den anderen Großstädten – was sicherlich auch daran liegt, dass die vorherige Landesregierung nicht gerade rühmlich mit Schwulen umging. Ihr „verdanken“ wir es, dass Baden-Württemberg im bundesdeutschen Ranking den letzten Platz belegt, wenn es um die Umsetzung von Gesetzen zur Gleichbehandlung von Schwulen und Lesben geht. Vielleicht war das politische Klima der letzten Jahrzehnte ja aber auch mitverantwortlich dafür, dass der Christopher Street Day in Stuttgart sehr politisch begangen wird. Oder auch dafür, dass es hier viele ehrenamtliche Organisationen gibt, angefangen beim schwulen Chor Rosa Note oder dem schwulen Sportverein Abseitz. Gemeinsam für Akzeptanz zu kämpfen hat eben auch etwas Verbindendes.

Zuhause der meisten Gruppen und Vereine ist das schwul-lesbische Zentrum Weissenburg in S-Süd, das auch ein selbstverwaltetes Café beherbergt, in dem Gerichte und Getränke zu sehr humanen Preisen angeboten werden. Während sich die Schwulen in San Francisco im „Castro“, in New York in der berühmten „Christopher Street“ und in Köln im „Bermudadreieck“ tummeln, kann Stuttgart nicht mit einem eigenen Schwulenviertel auftrumpfen. Dennoch gibt es ein ausgeprägtes schwul-lesbisches Leben im Kessel, es verteilt sich allerdings über die gesamte Innenstadt. Gay-Spots findet man mitunter an Stellen, an denen man sie überhaupt nicht vermuten würde. Dass der Kings Club, oder einfach nur KC, in der Lautenschlagerstraße in S-Mitte ein Club für Schwule ist, hat sich mittlerweile auch bei den heterosexuellen Stuttgartern herumgesprochen. Allerdings werden heute wohl nur noch die wenigsten wissen, dass der KC bei seiner Eröffnung eine richtige Attraktion war. Als der Club 1977 öffnete, pilgerten in den Anfangsjahren schwule Gäste aus Frankfurt, München, der Schweiz und Österreich nach Stuttgart, da es andernorts nichts Vergleichbares gab. Mit seinen scharlachroten Wänden, den goldenen Verzierungen, kurz gesagt einer Menge „Tunten-Barock“, sowie einem futuristischen DJ-Pult, entwickelte sich das KC schnell zu einer Institution, in der Szene-Größen wie die Village People auftraten. Der Kings Club wurde liebevoll „schwules Wohnzimmer“ genannt und prägt bis heute ganze Generationen von Schwulen – auch wenn man den Laden heute nicht mehr mit Anzug und Krawatte betritt und Tango und Walzer durch House abgelöst wurden.

Neben reinen Clubs für Homosexuelle haben sich in den letzten Jahren vor allem verschiedene Partyreihen für jeden Geschmack entwickelt. Der Klassiker dabei ist die „Gayröhre“ an jedem vierten Samstag, aber auch die alle zwei Monate stattfindende Singleparty „Zick nicht rum“ in der Boa in S-Mitte ist Kult. Die „Lovepop“ lockt dagegen jeden zweiten Samstag im Monat ein ziemlich breitgefächertes Publikum zu einem Musikmix unter dem Motto „Kommerz trifft Abgedreht“ in den Club Lehmann im Bosch-Areal in S-Mitte.

Durchgestylte Partys der Superlative mit mehreren tausend Besuchern aus ganz Süddeutschland sind die unregelmäßig stattfindenden Fame-Partys. Etwas kleiner, aber nicht weniger stylisch und exklusiv: die Therapy-Partys im Aer Club oder die Diamonds im TO12, beide in Stuttgart-Mitte. Weniger Prosecco dafür um so mehr Bier fließt, wenn die Schwulen und Lesben auf dem Cannstatter Wasen und dem Frühlingsfest bei den schwul-lesbischen Bierzeltsausen „Gaydelight“ oder „Chickennight“ für einen Abend ein ganzes Bierzelt fest in ihrer Hand haben. Dann wird auf den Tischen getanzt, bis die Zöpfe fliegen. Gemütlich mit Freunden in der Sonne sitzen, dazu ein Gläschen Prosecco oder eine Latte Macchiato trinken: Das geht prima im angesagten Café Ruben's am Hans-im-Glück-Brunnen. Dort unbedingt das Tiramisu probieren!



Aber auch das Bernstein in der Pfarrstraße im Leonhardsviertel lädt in lockerer Atmosphäre auf einen Drink oder eine Mahlzeit ein. Sehr beliebt ist unter anderem das Spaghetti-Allyou-can-eat am Dienstag. Das Pfiff in der Bebelstraße in S-West, das auf den ersten Blick gern für eine rustikale Wirtschaft gehalten wird, bietet neben einer guten schwäbischen Küche auch Travestieshows und zieht damit ein schwules Publikum an. Kulturelle Unterhaltung auf höchstem Niveau (mit Stöckeln 2 Meter 10) bietet Fräulein Wommy Wonder jeden Sommer im Renitenztheater im Hospitalviertel. Ein Schwuler mit Hang zur Frauenkleidung bringt durch schillernde Kostüme und mit Beinen, auf die jede echte Frau neidisch ist, das Publikum zum Lachen. Auch sonst hat das Renitenz immer wieder hochkarätige schwule Künstler aus ganz Deutschland im Programm. Ein weiteres Highlight sind die schwulen Spielfilme bei der Gay-Filmnacht im Cinemaxx im Bosch-Areal jeden dritten Freitag im Monat. Die Veranstaltung findet in zahlreichen anderen Städten gleichzeitig statt, aber keine ist so gut besucht wie die Stuttgarter Variante.

Keimzelle des schwulen Lebens in Stuttgart war übrigens die Altstadt, das Leonhardsviertel. Die ersten Lokale waren damals von außen nicht einsehbar, da Homosexualität bis zum Ende der 1960er Jahre noch unter Strafe stand. Noch heute beherbergt das Viertel in S-Mitte drei schwule Bars. Kleine Besonderheit in der besonders gemütlichen Jakobstube (Jakobstr. 6, S-Mitte): Samstags kocht jeweils ein Gast für die anderen ein kostenloses Abendessen. Eine der ersten Bars außerhalb des Rotlichtviertels, in der sich die Schwulen nicht mehr verstecken mussten, ist das noch heute existierende Monroe's in der Schulstraße in S-Mitte.

Beim alljährlichen Stöckelschuhlauf vor dem Monroe's kann sich der schwule Mann in Disziplinen wie Highheels-Stafettenlauf oder Handtaschenweitwurf beweisen. Wer es etwas „kerliger“ mag, trifft abends im Boots in der Christophstraße in S-Mitte Gleichgesinnte.

Noch kerliger wird es in der Lederbar Eagle in der Mozartstraße oder in diversen privaten Partykellern. Vor ein paar Jahren wäre dieser Überblick noch länger geworden. Viele schwule Clubs und Bars haben in den vergangenen Jahren ihre Pforten geschlossen. Vielleicht ist dies aber auch ein Zeichen dafür, dass Schwule und Lesben mittlerweile auch in anderen Clubs problemlos akzeptiert werden?

Kurz gesagt, in Stuttgart kann man sich als Schwuler sehr wohl fühlen. Und spätestens, wenn sich herumgesprochen hat, dass es sogar eine schwule After-Kehrwochen-Party gibt, werden auch die letzten Vorbehalte fallen. Wer die Kehrwoche feiert, kann schließlich kein schlechter Mensch sein...